

Aus dem Kleinverehr.

□ „Vor drei feine Nönnen“. — „Gleich machst du, daß du wegkommst. Trag deine Knecht in einem Säbchen des Thüringer Waldes. Der launigste Theil war ein achtzigjähriges, ärmtlich gekleidetes und schlecht genährtes Mädchen, der Handel wurde aber nicht perfekt, wie wir gesehen. Die Ladenhalterin sagte mir bei der Gelegenheit, daß sie sich zur Regel gemacht habe, an junge Kinder ganz armer Eltern keine Kleider zu verkaufen. Eines ähnlichen Beispiels von Geschäftsmoral entfinde ich mich aus einem siddhischen Gebirgsorte, wo ein Herr Gasten, die nach seiner Meinung „genug hätten“, denselben Abend kein Bier mehr verabreichte. Auf meine Frage, ob er bei dieser Praxis nicht zumellen Großtheil ernte und Stunden verbringe, erwiderte er, daß das wohl ab und zu passire, ihm aber nichts verlohne. Von anderer Seite erfuhr ich, daß der Mann persönlich ebenso wie seine Wirthehaft recht beliebt und gesucht sein, trotzdem er für fünf angebotene galt und nicht in der Mane hinein bogte. Seine Speisen und Getränke waren aber preiswürdig, er selbst ein gutmüthiger, munterer Kumpan. „I möcht noch a Halbe“. — „Wauß's schon, kriegt aber heut nur mehr“ (Seiterlein). Ähnliche Zwiegespräche waren nicht Seltenes in der betreffenden Viertel, verließen jedoch, wie mir berichtet wird, seit Jahren in Ruhe und Frieden, ohne Mitwirkung des Hausfriedens.

Das waren zwei Exempel unter zahllosen entgegengelegter Art. Hier mag nun die Frage angeknüpft sein: Sollte ein Händler, Handwerker, Wirthe nicht zugleich in seinem materiellen Interesse verfahren, wenn er auch in geistlichen Dingen Charakter zeigt, sich in Respekt setzt, anstatt mit dem großen Trost darüber und dann zu laufen? Wie recht viele unserer Kleinverehr ihre Stellung zum Publikum aufweisen, geht aus ihrem persönlichen Verkehr und ihren Zeitungsanzeigen lastsam hervor, welche von handgreiflich übertriebenen Anpreisungen und Reklamations hochachtungsvoller Ergebenheit strotzen, hinter denen sich eine furstliche Habgier schlecht verbirgt. „Das Geschäft bringt's mal so mit sich“, heißt es da immer, um Praktiken zu beschönigen, die nicht einmal klug, geschweige ehrenhaft sind. So geht sich auch, daß Vadenhalter auf die Dauer meistens besser fahren, welche, anstatt den Mangel des Publikums an Waarenkenntnis und seinen Sparrtrieb am falligen Orte gewähren zu lassen und auszubenten, offen und ehrlich abmahnen vor dem Anlauf auszuweichen, aber nicht preiswürdiger Artikel. Nach diesem Prinzip verfuhr z. B. in einem sächsischen Fabrikort ein Händler mit Bekleidungsgegenständen und Hausgeräth, während seine beiden Nebenbuhler desselben Ortes ihn auszuweichen suchten durch Verhöhnung wohlfeilerer Blunder; schon nach wenigen Jahren war der Erstere hübsch empor gekommen, die anderen beiden konnten sich nur mühsam aufrecht halten und der Eine fallirte schließlich.

Das sogar heute, die selbst seine Grundstücke haben, diese an Anderen in Handel und Wandel schenken, läßt sich oft bemerken. Sie wirken wohl warum.

Eisenbahn-Einrichtungen mit Bezug auf den Passagier-Verkehr.

Von Karl Stangen.

Bei den Einrichtungen auf Eisenbahnen müssen lokale, klimatische und andere Verhältnisse berücksichtigt werden und es bilden sich aus diesem Grunde in den verschiedenen Ländern der Erde auch verschiedene Methoden aus. Diese im Vergleich zu den deutschen Eisenbahnen zu beleuchten, ist der Zweck der nachfolgenden Zeilen.

Einrichtung der Wagen.

In Deutschland existirt 1., 2., 3. und 4. Wagenklasse, während die anderen Staaten nur drei Klassen besitzen. Die erste Klasse wird aber in Deutschland verhältnißmäßig nur wenig benutzt. Die meisten Personen, welche im Auslande 1. Klasse fahren, benutzen in Deutschland die zweite Wagenklasse, ein Beweis, daß die 1. Klasse nicht den verhältnißmäßig größeren Komfort bietet. In Zügen, welche nicht übermäßig besetzt sind, ist es häufig vortheilhafter in 2., als in 1. Klasse zu fahren.

In Indien, wo der Raftengeist noch größer ist, als in Deutschland, hat man den Verhältnissen dadurch Rechnung getragen, daß man die Preise anders gestellt und den Komfort danach eingerichtet hat. Es giebt dafelbst drei Wagenklassen, doch zählt man in der zweiten das Doppelte und in der ersten das Vierfache der 3. Klasse. Aber die Einrichtung der Wagons rechtfertigt auch diese Preise, denn während die 3. Klasse nur Coupés mit je zwei Hochbänken, à 6 Personen, zusammen 12 Plätze, enthält, hat die 2. Klasse für nur 6 Personen bestimmte Coupés mit gepolsterten Bänken, zwei an den Seiten und zwei in der Mitte gegen einander und über den Seitenbänken zwei Polsterlager zum Herunterlegen, so daß am Tage nicht jeder Platz besetzt ist und in der Nacht jeder Passagier sein Lager hat. In der 1. Klasse sind die Coupés sehr groß und nur für je vier Personen bestimmt. Sie haben breite gepolsterte Bänke an den Seiten, über welche zwei breite Polsterlager für die Nacht heruntergeschlagen werden können, sind im Innern 10 Fuß lang, 7 1/2 Fuß breit und jedes Coupé hat noch ein kleines Nebenabtheil mit Kofet und Waiktoilette. — Freilich sind die Touren in Indien lang, so daß Schlafvorrichtungen mehr Bedürfnis sind, als bei uns, doch selbst es in Deutschland durchaus nicht an Reisen, welche die 1. Klasse mehr benutzen würden, wenn der Unterschied des Komforts gegen den der 2. Klasse augenfälliger wäre.

Die Einrichtungen der Wagen in Amerika würden sich für Deutschland wenig eignen, weil sie überhaupt nur eine Klasse führen. Freilich haben sie immerhin große Vorzüge, denn in jedem Wagen befinden sich ein bis zwei durch den Mittelgang allen Passagieren stets zugängliche Klosets und ebenso Behälter mit gutem Trinkwasser. Die Räder der Wäule sind beweglich, so daß Niemand gezwungen ist, rückwärts zu sitzen. Die Wagen sind höher als bei uns und mit guter Ventilation und Beleuchtung versehen. Die amerikanischen Schlafwagen sind in Deutschland vielfach eingeführt; ihre äußere Ausstattung ist eleganter, als die der indischen Waggons erster Klasse, indessen sind die letzteren bequemer. — Den meisten Komfort in Europa findet man in den Eisenbahnen in Deutschland, Schweden und Rußland, den weitesten in Frankreich und Italien; in den letztgenannten Staaten enthalten die Coupés 1. Klasse stets 8 Plätze und sind nur etwas breiter, aber nicht besser, als unsere Coupés 2. Klasse. —

In Afrika — besonders in Ägypten — haben die sämtlichen Eisenbahnen doppelte Dächer, zwischen denen zum Durchzug der Luft ein Zwischenraum gelassen ist, anstatt der Gardinen sind auch Salonten angebracht, eine praktische Einrichtung, die auch in Amerika überall Eingang gefunden hat.

Verpflegung auf Eisenbahnstrecken.

Die deutschen Unterboden- und Vier-Stationen findet man nicht weit über Deutschland und Oesterreich hinaus. Fast in allen Ländern existiren nur einige bestimmte Stationen zur Restauration. Auf diesen wird aber entsprechende Zeit gehalten und es werden für fixirte Preise Mahlzeiten bereit. In Amerika und ebenso in Sibirien speist man täglich dreimal, früh, Mittag und Abends, ziemlich zum gleichen Preise. Dieses System ist das angenehmste, sofern man sich daran gewöhnt hat; doch der Deutsche liebt es nicht, des Morgens zum Kaffe gleich ein Bestial, Bröckchen und derartige Speisen zu genießen, daher hier Kaffee, Mittag und Abendbrot genossen würde. Das Bedürfnis ist durch die Einrichtung von Eß-Stationen auf fast allen Bahnstationen in Deutschland überstritten. Auf der Reise sollte man regelmäßig leben, als in dem Dacheim, da dadurch die Gesundheit nur konjertirt wird.

Auf einigen Bahnlinien in Amerika befinden sich auch Restaurationen auf den Zügen. Es ist dort ein eigener Wagen als Speisewagen mit Tisch eingedeckt und es wird dafelbst ebenso wie in Hotels servirt. Diese Einrichtung ist sehr praktisch, nur riskirt man häufig, eine große Menge Staub und Schmutz mit den Speisen zu verzehren. Eine schwache Kopie findet man auf einigen zwischen Deutschland und Oesterreich kursirenden Eisenbahnzügen, doch unvollkommener, weil die Tische hier fehlen und es oft vorkommt, daß die Wagen sehr ausgelassen sind und Suppe, sowie Getränke dann anstatt in den Wagen auf die Kleider geschüttet werden. Die Coupés sind für solche Einrichtung viel zu eng.

Eine gezeigte Restauration auf den Waghöfen dürfte daher allen anderen Methoden vorzuziehen sein.

Jahrespreis-Ermäßigungen, Retour-Billete und Extrazüge.

Wiewohl in Oesterreich Post-Courts in einer besonderen Abtheilung über dieses Kapitel Auskunft erteilt wird, so ist das Publikum doch in den meisten Fällen nicht genug informiert. Es ist aus zeitrandend für Reisende, sich wegen Fahrermäßigungen lange Wege zu machen, und es ist häufig schwer, auf Waghöfen die richtige Stelle zu erfragen, wo Auskunft erteilt wird. Die Spalterbeamten sind während der Dienststunden meistens so beschäftigt, daß sie zur Erhaltung von Auskünften wenig Zeit haben. Es müßten daher von jeder Bahnverwaltung Prospekte über derartige Einrichtungen ausgegeben werden, und es müßte genau bekannt sein, wo diese Prospekte leicht zu haben sind. Man müßte sie auch durch einfache Korrespondenzarten einfordern können.

Dieser Wertheil, der nicht gering anzuschlagen ist, genießt das Publikum bei Extrazügen durch Privatunternehmer. Es ist in Deutschland genügend bekannt, welche Mäßen sich der Schreiber dieses und sein Bureau gegeben haben, dem Publikum Fahre-Ermäßigungen und den Verkehrsanstalten dadurch mehr Reisende zu verschaffen, doch ist dieses Streben von den deutschen Bahnverwaltungen wenig unterstützt worden. Es wurden durch meinen verstorbenen Bruder und mich sowohl die Extrazüge, als auch die Gesellschaftsreisen in Deutschland eingeführt und nach allen Richtungen hin ausgedehnt. Nach Wien, Pest, Venedig, Hamburg, Breslau, Krakau, Dresden, München, Frankfurt am Main und der Schweiz wurden die ersten Extrazüge durch das Stangen'sche Reise-Bureau geführt, und andere Unternehmer, welche später in verschiedenen Orten aufgetaucht sind, haben nur das kopirt, was das Stangen'sche Bureau ausgebeutet und ins Leben gerufen hat.

Ebenso steht es mit den Gesellschaftsreisen nach fernen Ländern, wo die deutsche Zunge nicht mehr klingt. Hiermit ist das Bureau selbst den englischen und amerikanischen Unternehmern vorangegangen. Es führte deutsche Reisende unter deutscher Flagge nach allen Ländern Europas, im Norden bis Drontheim, im Süden bis Gibraltar und Syrakus, im Osten bis zum Bosporus, im Westen bis zu den Säulen des Herkules, sowie nach Asien, Afrika und Amerika, so bis um die Erde! —

Es ist eine bewiesene Thatsache, daß es allein 127 größere Gesellschaftsreisen nach allen Ländern der Erde wirklich ausgeführt hat. — Und doch wird es Niemand glauben, wenn erwähnt wird, daß einige Berliner Eisenbahnverwal-

tungen im vorigen Jahre nicht einmal Kenntniß davon genommen haben, daß das Stangen'sche Bureau auf den ihnen gehörigen Waghöfen allein für 50 500 Mark!!! Billete nach Paris verkauft hat. Es ist dies keine Ermunterung zum ferneren Schaffen!! (Berl. Ztg.)

Literarisches.

— Neueste Erfindungen und Erfahrungen auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft etc. Verlag von A. Hartleben in Wien. Das sechste ausgegebene achte Heft des 6. Jahrganges, 1879, dieser Zeitschrift, welche die warmste Empfehlung verdient, bringt auf 48 Seiten mit vielen Abbildungen folgende interessante Artikel: Der elektrische Scintillimeter. — Ein neuer Zeitbestimmer. — Aus meiner Praxis. — Ueber die praktische Tinten-Fabrikation. — Das Schwimmbier. — C. Daevel's Apparat zur graphischen Darstellung des jeweiligen Wasserstandes in Dampfmaschinen. — Neue Verbesserungen in den Apparaten zum Schmelzen. — Neues luftdichtes Gesundheits-Kloset. — Schutz des Holzes gegen Einfäule der Witterung. — Neue technische und physikalische Erfindungen. — Neue kombinierte Fußtritt-Drehbank mit Bohrapparat. — Neuer Fußmehl-Apparat. — Praktische Neuerungen. — Neue Vorrichtung zum Geben der Hämte mittels Wasserdampf. — Neue, ausseierne Röhren für Drahtziehen. — Beiträge zur Abfallverwertung. — Praktische Verarbeitung der Abfälle aus Paraffinöfen. — Neues Stützen-Schmierglas. — Heliograph und Chromograph. — Neuer Entfaltung-Apparat. — Verfahren zum Vulkanisiren von Kautschuk. — Bezugquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Neuesten aus dem Gebiete der Chemie. — Darstellung des Silber-Schmelz. — Ueber Stärkepräparate und Waschmittel für die Hauswirthschaft. — Verwendung von Fischennabeln als Viehfutter. — Verfahren zur Herstellung eines bierähnlichen Getränkes aus getrockneten und gerösteten Runkelrüben. — Verfahren, die mittels Kalt konservirten Eier durch Behandlung mit Säuren von dem daran haftenden Kalk zu befreien. — Verfahren, Kupferwaaren schön roth herzustellen. — Neues Verfahren zur Erzeugung einer wasserdichten, schreib- und schließfesten Leberzugmasse. — Firnis für Golddruck. — Ein Besuch bei Besov und Netna. — Kleinere Mittheilungen. — Neuesten vom Büchermarkte. — Fragelasten. — Beantwortungen. — Briefkasten.

Gerichtssaal.

Kauft Jemand ein Pferd als „Feldpferd“, d. h. als ein Pferd, welches in der Art gebraucht werden kann, daß es bei Beschäftigung der Felder und Aufrechterhaltung der arbeitenden Leute ruhig geht, nach dem Abseigen leicht wieder bestiegen werden kann und nicht selten ist, so ist nach einem Erkenntnis des Reichsoberlandesgerichts, II. Senat, vom 31. Mai 1879 der Käufer wegen des Mangels jener vorbedingenen Eigenschaften zum Rücktritte vom Kaufvertrage berechtigt. „Anlangend den Hauptstreitpunkt, was unter der Bezeichnung: „Feldpferd“ zu verstehen und von den Contractanten verstanden ist, hat der Dekononierath B. befunden, daß nach seiner 40jährigen Praxis in der Provinz Brandenburg jeder Landwirth, wenn er ein Pferd als Feldpferd kauft, ein solches versteht, welches in der Art gebraucht werden kann, daß es bei Beschäftigung der Felder und Aufrechterhaltung der arbeitenden Leute ruhig geht, nach dem Abseigen leicht wieder bestiegen werden kann und nicht selten ist. Diese gutachtliche Äußerung liefert den vollen Beweis und findet auch ihre Bestätigung in dem Ausdrucke selbst, wenigstens für die Fälle, in denen ein Landwirth unter jener Bezeichnung ein Pferd kauft, wie der Sachverständige überzeugend anbeutet. Der Kläger ist Landwirth und wohnt gleich dem Verklagten in der Provinz Brandenburg. Daß der Betrag in der Stadt Berlin abgeschlossen, erscheint dabei völlig gleichgültig, eben weil der Käufer auf dem Lande wohnt, für seinen Gebrauch ein Feldpferd suchte und dem Kläger als Pferdeshändler dieser allgemeine dortige Sprachgebrauch nicht unbekannt gewesen sein kann. Er hat denn auch nicht angegeben, was er denn eigentlich unter Feldpferd verstanden hat, als er, wie jetzt durch den Eid des Klägers festgesetzt ist, diesem versicherte, daß er das Pferd als Feldpferd gebrauchen könne. Daß dem Stallmeister B. in Bezug die Bezeichnung Feldpferd und was darunter zu verstehen sei, unbekannt geblieben, ist vollkommen gleichgültig, weil es nicht auf den Sprachgebrauch in Leipzig, sondern den am Wohnorte der Contractanten, beziehentlich der „Gegend ankommt, in welcher sie wohnen.“

Land- und Hauswirthschaft.

— (Das Schimmeligwerden der Eßwaaren.) Nicht selten ist es der Fall, daß Würste, Schinken u. dergl. aufzubehaltende Eßwaaren schimmelig werden, wenn sie nur einige Zeit in einem etwas mit dampfreicher Luft erfüllten Raum sich befinden. Um diesem Uebelstand ganz vorzubeugen, oder da, wo er eingetreten ist, zu beugehen, ist nichts empfehlenswerther, als gewöhnliches Kochsalz in einem Teller nur mit soviel Wasser zu übergießen, daß eine beiragige Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Würste mit diesem Salzbrei dünn aufstreicht, verschwindet der Schimmel sofort und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit überaus feinen Salzkrystallen, die jeder weiteren Schimmeligung vorbeugen.

— Zur Obstkonservirung schreibt der „Obstgarten“: Eine tüchtige Hausfrau schreibt uns über das Kirscheneinlegen: Die Kirschchen jeder Art werden, wenn sie die gehörige Reife erlangt, entkernt, dann schichtenweise

mit Zucker in große Klaffen mit weiten Hälften gethan; ist die Masse voll, so werden sie so lange geschüttelt, bis der Saft überfließt; dann noch nachgefüllt und wieder geschüttelt, bis die Flüssigkeit voll ist. Die Klaffen werden an einem kühlen luftigen Ort aufbewahrt. Auch Erdbeeren, Himbeeren etc. halten sich auf diese Weise konzentriert lange, ohne Farbe und Aroma zu verlieren. Das Rezept ist vorzüglich.

(Neue Vorrichtung zum Verhindern und Abgrenzen des Krüppelens der Pferde.) Es ist bekannt, dass die Krüppelung der Pferde durch das Krüppeln nicht nur krank und in Folge dessen wertlos werden, sondern es ist furchtbar, dass die Gewohnheit des Krüppelens leicht auf die übrigen Pferde im Stall übertragen wird. Aus diesem Grunde wird jeder Pferdebesitzer gern eine Vorrichtung benutzen, welche nicht nur das Krüppeln auf leichte und bequeme Weise hindert, sondern auch im Stande ist, diese unangenehme Krankheit auf die Dauer sicher abzumehren. Die Vorrichtung besteht aus einem Riemen, der um den Hals geschlungen wird und mit einem geeigneten Mechanismus in Verbindung gebracht ist, welcher nur dann zur Wirkung gelangt, sobald das Pferd Kopf, indem hierbei entsprechend angeordnete Stacheln einen empfindlichen aber durchaus unschädlichen Schmerz ausüben und in Folge dessen das Pferd von der Wiederholung der Untugend sehr bald abläßt. Der Apparat ist in seiner Beschaffenheit derart, daß er zu jeder Zeit von dem Pferde getragen werden kann, ohne irgendwie hinderlich und auffallend zu sein, so daß das bereits vorliegende allgemeine sehr günstig lautende Urtheil über die Wirkung desselben durchaus berechtigt ist und die Anwendung dieses so überaus nützlichen Instrumentes den Herren Pferdebesitzern ganz besonders zu empfehlen sein dürfte, zumal die Beschaffung mit sehr geringen Kosten verbunden ist. Diese patentirten Apparate sind durch das Technisch-Geschäft und Patentbureau von Otto Sack, Magiswiz-Leipzig, gegen den Betrag von 9 M. 50 S. (incl. Verpackung) zu beziehen.

Sterblichkeits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 28. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 43,2, in Breslau 31,9, in Königsberg 36,2, in Köln 21,9, in Frankfurt a/M. 22,3, in Hannover 16,5, in Kassel 22,9, in Magdeburg 24,1, in Oettingen 29,5, in Altona 19,9, in Straßburg 35,5, in München 30,3, in Nürnberg 20,2, in Augsburg 39,5, in Dresden 23,7, in Leipzig 15,3, in Stuttgart 19,2, in Braunschweig 31,2, in Karlsruhe 28,0, in Hamburg 20,0, in Wien 29,8, in Budapest 37,8, in Prag 33,5, in Triest 25,0, in Vapel 21,7, in Brüssel 17,1, in Paris 21,1, in Amsterdam 19,7, in Aachen 19,7, in Stockholm 17,0, in Christiania 14,7, in Petersburg 37,3, in Warschau 28,0, in Odessa 49,2, in Bukarest 30,4, in Rom 21,8, in Lissabon 26,4, in Vissabon 29,4, in London 17,0, in Glasgow 22,0, in Liverpool 18,6, in Dublin 22,4, in Wienburg 17,7, in Alexandria (Aegypten) 39,5. Ferner aus früheren Wochen: in New-York 22,6, in Philadelphia 13,9, in St. Louis 17,3, in Chicago 16,2, in San Francisco 14,7, in Kalkutta 31,9, in Bombay 27,8, in Madras 27,4.

Während der Berichtswache herrschten an allen deutschen Beobachtungsstationen weiche und südwestliche Luftströmungen vor. Es regnete viel und fast täglich; die Luftwärme war eine niedrige und blieb weit hinter dem Monatsmittel zurück. Der schon beim Wochenbeginn niedrige Luftdruck sank im Laufe der Woche noch tiefer, stieg aber in der zweiten Wochenhälfte an allen Stationen. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren, besonders der deutschen Städte gestalteten sich während der Berichtswache günstig, und würden, wenn von der noch immer ungewöhnlich hohen Säuglingssterblichkeit abgesehen wird, recht günstige zu nennen sein. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnisszahl für die deutschen Städte sank von 28,1 auf 27,5 (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr berechnet). Insbesondere erscheint die Sterblichkeit des Säuglingsalters etwas geringer, so daß von 10000 Lebenden, aufs Jahr gerechnet, 123 Kinder unter 1 Jahr starben gegen 133 der Vorwoche (in Berlin 284 gegen 350). Unter den Todesursachen war das Auftreten der meisten Infektionskrankheiten ein verbindliches, nur Scharlachfieber und diphtherische Affektionen waren ein wenig vermehrt. Die kühlere Temperatur wirkte günstig

auf das Vorkommen der Darmkatarrhe und Brechdurchfälle der Kinder und forderten namentlich letztere im Allgemeinen weniger Opfer. Die Gesamtzahl der Todesfälle an beiden Krankheitsgruppen sank von 842 der Vorwoche auf 780. In der entsprechenden Woche des Jahres 1878 betrug die Gesamtzahl der daran in deutschen Städten Gestorbenen 814. Doch dominieren sie noch immer und bedingen in den größeren Städten, Breslau, München, Königsberg, Hamburg, Wien, Pest, namentlich aber in Berlin und den größeren Städten der Welt viele Todesfälle, (in Berlin in der Berichtswache allein 439). — Masern haben vielfach nachgelassen, doch ist ihr Vorkommen in Hamburg, Bremen, Altona, Karlsruhe, Straßburg, Pest noch immer ein öfteres. Das Scharlachfieber herrscht in Gladbach, die Diphtherie in Danzig in hohem Grade. In Breslau, München, Berlin, Wien ist die Zahl der daran Gestorbenen kleiner geworden. Unterleibsbeschwerden wurden allgemein seltener. Auch Todesfälle an Flecktyphus und Nückeltyphus erschienen mehr vereinzelt (in Berlin, Warschau, Venedig je 1, in Odessa 2, in Petersburg 5). Nückeltyphus wurden gleichfalls seltener, selbst in Braunschweig, wo im Monat Juni 73 Erkrankungen und ein Fall von Flecktyphus vorkamen, verlief die Epidemie im Ganzen günstig; in der Berichtswache kam dorthin nur 1 Todesfall daran vor. — In Wien herrscht die Cholera noch. Die Wägen zeigen aller Orten Nachlässe, so in Wien, Pest, London, Paris, Petersburg, Wien, Berlin, Warschau, Triest, Venedig, Vissabon werden je 1, aus Odessa und Alexandria 2 Potentodesfälle gemeldet. — In den südamerikanischen Städten gewinnt das gelbe Fieber an Ausdehnung.

Bermischtes.

(Saharabahn.) Das „Journal Officiel“ veröffentlicht im Anschluß an einen Bericht des Bauministers v. Freycinet ein Dekret des Präsidenten der Republik, durch welches ein Ausschuss zur Prüfung der Frage eingesetzt wird, wie Algerien und die Senegalkolonie am besten durch eine Eisenbahn mit dem Innern von Sudan in Verbindung zu setzen wären. An der Spitze dieses Ausschusses steht der Bauminister selbst; sonst gehören ihm noch die Senatoren Ducloux, Faucher, de Gareil, Kuetz, Pomel, Barroy, die Abgeordneten Paul Bert, Brisson, Jozeon, Journault, Nowier und Thomson, dann Ferdinand v. Lesseps, der Admireur Dumos (der Chemiker), mehrere Vertreter des Kriegs- und Marineministeriums, sowie des auswärtigen Amtes, der Admiral La Roncière le Noury als Präsident der geographischen Gesellschaft, der Afrikareisende Duveyrier und eine Reihe von Fachmännern an. Der Bericht des Herrn v. Freycinet sagt im Wesentlichen: Nach den neuesten Berichten der Afrikaforscher stellt sich das Innere dieses Welttheiles ganz anders dar, als man bisher annahm. Wo man unabherrschbare Wälder und Steppen vermutete, leben vielmehr große Agglomerationen von Menschen in einem Zustande der mehr oder weniger an eine halbe Civilisation grenzt. Städte, die nach ihrer Einwohnerzahl wirklich bedeutend zu nennen sind, erheben sich an den Küsten der Seen und an den Ufern der Ströme. Die Sahara selbst ist nicht, wie man sich dieselbe nach unvollkommenen Beobachtungen vorstellte. Der Flugland, den man auf einer ungeheuren Strecke für ein unübersteigbares Hindernis hielt, ist tatsächlich nur eine lokale Erscheinung und der Boden unterscheidet sich an Konsistenz durchaus nicht von demjenigen Europas. Die bedeutendsten dieser weiten Ebenen ist allem Anschein nach Sudan, dessen Bevölkerung von einigen Millionen auf mehr als hundert Millionen Seelen geschätzt und das in seinem halben Gebiete von einem großen Fluß, dem Niger, durchzogen wird. Die Einwohner sind arbeitsam und scheinen allerlei Elemente für internationalen Handel zu bieten. Diesem Lande kann man sich von Algerien und vom Senegal aus unter Ueberwindung mehr oder weniger großer Schwierigkeiten nähern. Seit 20 Jahren beschäftigt das Problem bereits die Wissenschaft; ein französischer Obergeringieur hatte auf Grund der Berichte der Karawanen und der Afrikaforscher, namentlich des Herrn Duveyrier, in einer vor zwei Jahren gefertigten, sehr interessanten Denkschrift die Möglichkeit ausgeführt, die französischen Besitzungen in Afrika mit dem Niger durch einen ununterbrochenen Schienenweg von 2000 Kilometern zu verbinden. Dieses verheißungsvolle und keineswegs chimäre Projekt näher zu prüfen, soll die Aufgabe der oben erwähnten Kommission sein.

Vacante geistliche und Lehrstellen.

Durch das Ableben ihres Inhabers ist die unter Privat-Patronat stehende Pfarrstelle zu Görmar, Diöcese Mühlhausen, vacant geworden. Derselbe gewährt das Minimal-Einkommen. Zur Parochie gehört eine Kirche. Die Befugung der Stelle erfolgt, wie hienüt nochmals publicirt wird, vermöge Reveres diesmal durch das Konsistorium der Provinz Sachsen.

Die zweite Pfarr-, Kantor- und Organistenstelle zu Schneewalde, Eparchie Herzberg, welche ein Einkommen von 1110 M. neben freier Wohnung gewährt, ist erledigt. Bewerbungen sind bei dem Magistrate in Schneewalde anzubringen.

Durch den Tod ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Kleinau, Diöcese Apenberg-Weisdorf, vacant geworden. Derselbe steht unter Privatpatronat und gewährt egl. Wohnung ein Einkommen von 2495 M. Zur Parochie gehören 2 Kirchen.

Die unter königlicher Kollatur stehende Lehrer- und Küsterstelle zu Radewitz, erste Kanephorie Halle, wird zum 1. October d. 33. durch Ernennung des jetzigen Inhabers zur Erledigung kommen. Derselbe wird nach Abzug des Emeritenanteils ein Einkommen von ungefähr 1080 M. neben freier Wohnung gewahren.

Die unter Privat-Kollatur stehende zweite Lehrstelle zu Lissa, Eparchie Scharnberg, wird durch Abgang des jetzigen Inhabers zum 1. October zur Erledigung kommen.

Personal-Chronik.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Heffeld mit Gölza, in der Diöcese Herzberg, ist dem bisherigen Pfarrer in Jallenberg Christian Werner Reinhold Wiling verliehen worden.

Zu der erledigten evangelischen Archidiaconatsstelle zu Remberg, in der Diöcese gleichen Namens, ist der bisherige Pfarrgehilfe Paas in Wabern berufen und bestätigt worden.

Vom Konsistorio der Provinz Sachsen sind im II. Quartal 1879 die Kandidaten der Theologie:

1. Elias Petrus Paulus Voh, aus Dölpe, 2. Johannes Lützel, aus Lützen, 3. Karl Albert Gueinzjün, aus Klein-Wibitz, 4. Dr. Arnold Heinrich Kamp, aus Fretterbabe, 5. Karl Hermann Johannes Kimmel, aus Strieperdorf, 6. Friedrich Johannes Delje, aus Eisenbarleben, 7. Johannes Reinhardt, aus Nieder-Eichardt, pro ministerio geprüft und mit Abschlußfähigkeits-Zeugnissen versehen worden.
- Dem Oberförster Heße in Glädsburg ist die Führung der Polizei-Anwaltschaft für den Forst-Polizei-Bezirk Glädsburg kommissarisch übertragen worden.

Offene Stellen

sof. für: mamell, für Hotel, Restaurants u. Privathäuser; auch mehrere Küchenmädchen u. Kellerburgen sind. sof. Stellen d. Frau Binnerweiss, gr. Märkerstr. 18.

Ein Bantischer mit Werktag nach Arbeit. Adr. unter B. Z. 23 in der Exped. d. Bl.

Ein kräft. Mädchen sucht für d. ganzen Tag eine Aufwartung Wauerstraße 14, 1 Tr. l. Köchin, Haus- u. Stubenmädchen mit sehr guten Ausw. wünsch. 1. u. 15. Aug. Stellung durch Frau Köhler, Kuttelförte 5.

Ein schöner neuer Laden nebst Stube u. Keller sogleich zu vermieten. Marktstraße Nr. 16.

Herrlich. Wohnung, hohes Par., 9 Piecen, Garten, mit Veranda, Badell., 1. October zu vermieten. Lindenstraße 16.

Sophienstraße 15 ist eine herrschaftliche Wohnung veränderungshalber sofort zu vermieten. Näheres Sophienstraße 16 i. l.

2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör sind sofort oder später zu vermieten. Wäckerstraße 12, part.

Umzugshalber sind 2 St., K., u. u. Zub. zu vermieten und 1. October zu beziehen. Bahnhofstraße 10 im Fiescherladen.

Herrlich. Wohnung alte Promenade 28, II. Eine große herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung ist zu vermieten. Näheres Weidenplan 8, I.

Frdl. Wohnungen zu 40, 50, 60 S. sofort u. verm. u. 1. Oct. zu bez. Weidenplan 3a.

3 St., 4 K., K. und allem Zub. in einem Gehäus verm. Langgasse 31.

Zu vermieten 1 Wohnung, 1 Eroge, Preis 330 A. Möblirte Stube mit Kabinett u. ein fl. heizbares Stübchen. Dampflag 10.

Wohn. a. einz. anst. l. v. Rantischstr. 4.

Eine Hofwohnung, Stube, Kammer, Küche zu vermieten. gr. Märkerstr. 25.

2 St., K., K. u. Zubeh. an einzelne Leute zu vermieten. Brunoswarze 4.

Eine Wohnung von 4 St., K., u. u. Zub. u. 1 Wohn. v. 1 St., K., u. u. Zub. zu verm. u. 1. Oct. zu bez. Zu erst. Hermannstr. 4, III.

Halleria, Brüderstraße 4. Ist ein Keller (50 S.) und eine Wohnung (60 S.) zu vermieten.

2 Wohn. zu 60 u. 52 S. verm. Janz 16a.

Zu verm. u. 1. October beziehbar 1 Wohnung, 3 St., 3 K., 1 Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern und Zubehör fl. Brauhausg. 14.

1 Wohnung (2 St., K., K., Entrée u. üb. Zub.), 1. Et., zu verm. Klausforvorstadt 6a.

Wohnungen zu 60—100 S. 1. October zu beziehen. H. Klausstraße 7.

Stube, K. u. K., Preis 48 S., 1. October zu vermieten. Brunnenplatz 4, I.

Eine Wohnung für 60 S. zu vermieten u. 1. October zu beziehen. gr. Berlin 16a.

2 St., 2 K., K. nebst Zubehör 1. October zu beziehen. Weesenerstraße 4.

St., K., K. zu vermieten Weesenerstraße 4.

K. Wohnung an eine ältliche Person zu vermieten. gr. Sandberg 12, I.

Stube und Kammer zu verm. Saalberg 7.

Möbl. Wohnung für 1 oder 2 Herren zu verm. Bahnhofstraße 6, im Hofe 1 Tr. l.

Fein möbl. Z. zu v. Parkstr. 4, I. links.

Fein möbl. Wohnung Brüderstr. 13, III.

Aufständige Schlafstellen mit Kofz für 2 Herren und mehrere Tischgäste werden angenommen.

Restauration Rathstetter 2.

Anst. Schlafstelle m. K. u. K. Stamm 5.

Schlafstellen zu vermieten Schulgasse 2a.

Anst. Schlafst. (p. f. Schuchm.) Thalgaße 4.

Gesucht

zum 1. September eine gut möbl. Stube und Kammer mit guter Bedienung.

Offerten mit Angabe des Preises bis zum 26. Juli unter B. J. 1001 in der Exped. d. Bl. erbeten.

In Halle oder Vorstadt zum 1. October Wohnung von stillen Weibern gesucht (circa 2-3 Stuben, 3 Kammern, Küche etc.), vielleicht Parterre mit Garten.

Offerten mit Angabe von Preis u. unter K. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Zu einem Primaner wird zum Oct. noch ein Schüler der höheren Klassen gesucht. Näheres in d. Exp. d. Bl.

8-900 S. sofort auszuliehen. Adr. unter 100 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

10-12000 M. auf 1 Hyp. jögl. anzuliehen. Offerten F. H. Exp. d. Bl.

Eine junge schwarze Katze ist entlaufen. Steinweg 5.